

Dr. Albert Schweitzer

In Kaysersberg als Pfarrerssohn am 14. Januar 1875 geboren, wuchs Albert Schweitzer in Gunsbach, in der Nähe von Colmar in Elsass, auf. Das Elsässer Dorf, in dem er später sein Haus baute, blieb ihm Heimat und ist heute Sitz des Albert-Schweitzer-Archivs. In Straßburg studierte Schweitzer Theologie und Philosophie. Durch das Jesuswort „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, wer es aber verliert um meinetwillen, der wird es finden“ bewegt, fasste Schweitzer früh den Entschluss, bis zu seinem 30. Lebensjahre der Wissenschaft und der Kunst zu leben, dann aber unmittelbar den Menschen zu dienen. Nachdem er sich als Neutestamentler mit der Entdeckung der „konsequenten Eschatologie“ (*Siehe bitte Blatt 2*) und als Organist einen Namen gemacht hatte, begann er mit 30 Jahren Medizin zu studieren, um in Äquatorial-Afrika ein Spital zu eröffnen. Er heiratete Helene Breslau am 18. Juni 1912 in Gunsbach.

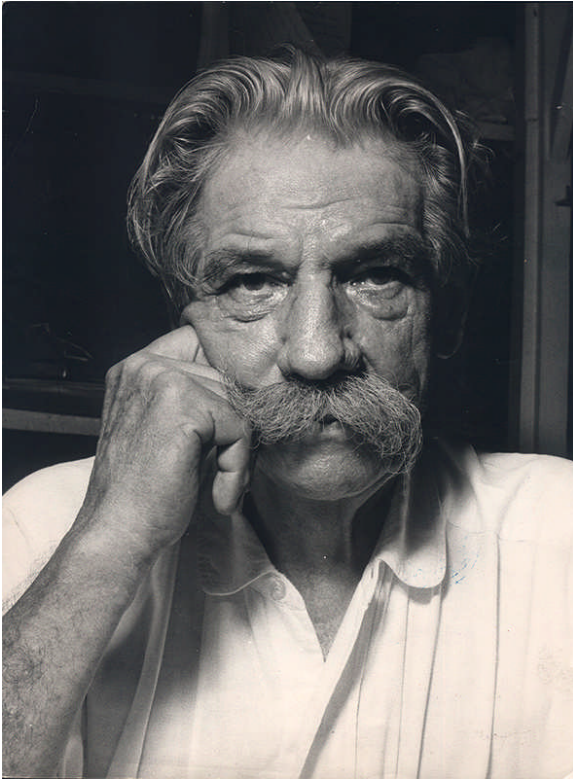


1913 gründete er das Urwaldspital in Lambarene. (*Siehe bitte [Ankunft von Dr. Albert Schweitzer](#) auf derselben Internetseite*)

Im Laufe des Weltkrieges wurde er als Deutscher interniert und nach Frankreich gebracht; das Werk zerfiel. 1924 baute er es wieder auf. Lambarene wurde zum weltweit ausstrahlenden Symbol christlicher Humanität, und Schweitzer verließ das Spital nur noch für kurze Europaaufenthalte. Bis zu seinem Tode blieb er unermüdlich tätig.

1928 bekommt er den Goethepreis der Stadt Frankfurt. Mit einem Teil des Preises baut er sein neues Haus in Gunsbach.

Neben seiner Wirksamkeit als Urwaldarzt veröffentlichte er zahlreiche Werke, die seinen Namen in die ganze Welt hinaustrugen. In der „Geschichte der Leben-Jesu Forschung“ stellte er die eschatologische (Erwartung des Weltendes) Bedingtheit Jesu dar. Sein Buch über Johann Sebastian Bach gilt noch heute als klassische Darstellung des Thomaskantor „Kultur und Ethik“ entfaltet er die Lehre von der Furcht vor dem Leben“ (*Siehe bitte [Ehrfurcht vor dem Leben](#) auf derselben Internetseite*). „Zwischen Wasser und Wald“ schilderte die Erlebnisse in der ersten Zeit von Lambarene. Zahlreiche weitere theologische und kulturphilosophische Werke entsprangen seiner Feder, ein umfangreicher Nachlass harret noch der Edition. Daneben bewältigte der Unermüdliche, der tagsüber das Spital betreute und nachts am Schreibtisch saß, eine unabsehbare Korrespondenz über die ganze Welt hin. Die Zehntausende von Briefen werden in Gunsbach gesammelt.



Er bekam 1952 den Friedensnobelpreis *"Für seinen Einsatz im Urwaldkrankenhaus von Lambarene im westafrikanischen Gabun und für seine Bemühungen um die Völkerverständigung"*.

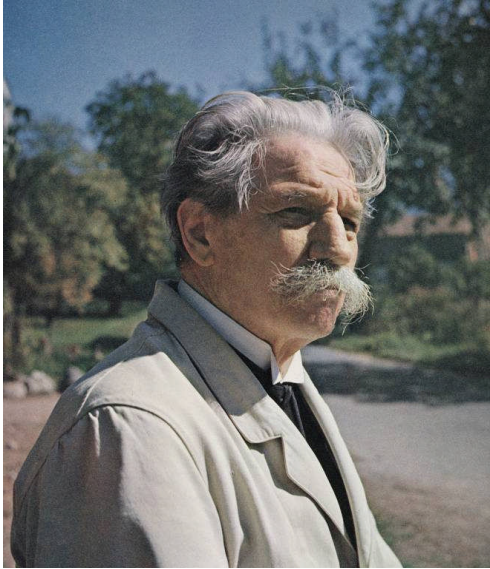
Einfach und bescheiden bis zuletzt bewahrte der große Mahner der Humanität seine unmittelbare Menschlichkeit einem jeden gegenüber. Am 4. September 1965 verstarb Albert Schweitzer nach einigen Tagen des Unwohlseins in Lambarene, umgeben von den Seinen, unter den Klängen Bachscher Musik.

PK (Nach Prof. Ulrich Neuenschwander †)

Die konsequente Eschatologie in der Interpretation des Neuen Testaments, kritisch betrachtet

Im Verlauf kirchengeschichtlicher Studien stieß ich kürzlich auf das große Werk des Berner Systematikers Martin Werner: »Der protestantische Weg des Glaubens«, 1. Band: »Der Protestantismus als geschichtliches Problem« (Verlag Paul Haupt, Bern 1955). Werner* betrachtet die ganze Dogmengeschichte der christlichen Kirche als eine fortgesetzte Kette von nicht überwundenen, weil nicht richtig erkannten Krisen, die alle einer Ursache entspringen, nämlich dem Ausbleiben der von Jesus erwarteten und seinen Jüngern angekündigten Parusie. Mit diesem Ausbleiben der erwarteten Eschata (letzte Dinge) war der Christenheit die Aufgabe der Enteschatologisierung gestellt.

Werner bringt deshalb am Anfang seines riesigen Werkes eine Betrachtung des NTs unter dem Gesichtspunkt der Interpretation durch die konsequente Eschatologie Albert Schweitzers. Von diesem neuesten Werke Werners wurde ich zurückgeführt auf sein früheres Buch: »Die Entstehung des christlichen Dogmas«, das mir in erster Auflage vorliegt. Dieses Buch will



beweisen, das ganze christologische Dogma sei ein Ersatz für die ausgebliebene Parusie Jesu Christi. Es beginnt mit einer Kritik an Adolf Harnacks* Ansatz der Dogmengeschichte und bringt dann eine temperamentvolle Schilderung und Verteidigung der konsequenten Eschatologie des-neuen-Testament.

Werner betrachtet die ganze Dogmengeschichte der christlichen Kirche als eine fortgesetzte Kette von nicht überwundenen, weil nicht richtig erkannten Krisen, die alle einer Sache entspringen, nämlich dem Ausbleiben der von Jesus erwarteten und seinen Jüngern angekündigten Parusie. Mit diesem Ausbleiben der erwarteten Eschata war der Christenheit die Aufgabe der Enteschatologisierung gestellt. Diese Aufgabe aber konnte bisher nicht gelöst werden, bis auf Albert Schweitzer!

Literatur: Schuster, Hermann*: Die konsequente Eschatologie in der Interpretation des Neuen Testaments, kritisch betrachtet von Professor D. Hermann Schuster (Hannover-Kleefeld, Kantplatz 2)

* **Hermann Schuster** 1874-1965 war ein deutscher Theologe, Pädagoge und Politiker

* **Martin Werner** wurde 1887 in Bern geboren. 1910 nahm er ein Theologiestudium in Bern auf. 1916 trat er als reformierter Pfarrer in Krauchthal sein Amt an. Nach seiner Habilitation 1922 wurde er Privatdozent für Neues Testament, ab 1927 Ordinarius für systematische Theologie sowie für Geschichte der Philosophie an der Universität Bern. 1945 verlieh ihm die Universität Chicago den Ehrendokortitel Werner Er ist mit seinen Schülern Fritz Buri* und Ulrich Neuenschwander wichtigster Vertreter der Liberalen Theologie in der Schweiz im 20. Jahrhundert und auf theologischer und kirchenpolitischer Ebene seit den 1920er Jahren vehementer Gegner von Karl Barth.

* **Adolf von Harnacks** Schweizer Theologe 1851-1930

* **Fritz Buri-Richard** Schweizer Theologe 1907-1995

* **Ulrich Neuenschwander** Schweizer Theologe 1922-1977